

IV Zwischen betrieblicher Sozialpolitik und latenter Prekarität: Leben in der Industriegemeinde

Die starke Binnendifferenzierung und Fragmentierung der Belegschaft wurde anhand der Arbeitssituation und Belegschaftsstruktur im integrierten Hüttenwerk als ein konstitutives Merkmal der Eisen- und Stahlarbeiterschaft herausgestellt. Diese Tendenz setzte sich außerhalb der Werksmauern fort: Die Eisen- und Stahlarbeiterschaft zerfiel in ein in hohem Maße alimentiertes und privilegiertes Segment und in einen weniger privilegierten, teilweise auch sozial gefährdeten Teil. Die Forschung spricht auch – in Anlehnung an den Bergbau und die zeitgenössische betriebliche Terminologie – von einem „ständigen“ und einem „unständigen“ Teil der Belegschaft, wobei erstgenannte Gruppe auch unter der Bezeichnung „Stammarbeiter“ firmiert.⁴⁸⁷ Dazwischen existierten zahlreiche Abstufungen und Schattierungen.

Differenzierend wirkte vor allem die betriebliche Sozialpolitik, von der zwar alle Arbeiter in gewissem Maße profitierten, aber keineswegs im gleichen Umfang. Die sozialpolitischen Aktivitäten der Hüttenunternehmen werden im ersten Abschnitt dieses Kapitels in ihren Intentionen, Formen und (möglichen) Folgeerscheinungen diskutiert, sodann wird der Blick auf diejenigen Segmente der Belegschaft gerichtet, die partiell davon ausgeschlossen blieben. Sie sahen sich größeren Existenzgefährdungen ausgesetzt, entwickelten aber Strategien, diese zu bewältigen. Es folgt ein Exkurs, in dem unter Bezugnahme auf die Arbeitssituation im Betrieb und die Lebenswelten in der Industriegemeinde ‚generalisierende Konzepte‘, wie sie in der Sozialgeschichtsschreibung unter Rückgriff auf vor allem aus der Soziologie stammende Theorien und Methoden häufig angewandt wurden, hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit in der Eisen- und Stahlarbeiterschaftsgeschichtsschreibung hinterfragt werden. Schließlich fragt dieses Kapitel nach dem Einfluss des Hüttenwerks jenseits der Fabrikttore. Dabei spielt neben der Sozialpolitik das repressive Potenzial der schwerindustriellen Arbeiterpolitik eine zentrale Rolle.

I Betriebliche Sozialpolitik: Intentionen – Formen – Folgeerscheinungen

I.1 Zwischen materieller Befriedung, sozialer Disziplinierung und betriebswirtschaftlichem Kalkül: Intentionen und Funktionen betrieblicher Sozialpolitik

Der hier zu behandelnde Themenkomplex offenbart sehr anschaulich die Problematik von Begrifflichkeiten in der geschichtswissenschaftlichen Diskussion.⁴⁸⁸ Wenn in der Ka-

⁴⁸⁷ Vgl. KOCKA 1990, S. 409 f.

⁴⁸⁸ Eine problemorientierte Begriffsdiskussion bietet in diesem Zusammenhang HILGER, Susanne: Sozialpolitik und Organisation. Formen betrieblicher Sozialpolitik in der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1933 (Zeitschrift für Unternehmensgeschichte, Beiheft 94), Stuttgart 1996, S. 36–40.